

Erscheint
jeden Wochentag früh
8 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährig 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober-
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sanda und Brand.

N^o 26.

Sonnabend, den 1. Februar.

1862.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 28. Jan. Vor Kurzem wurde eine neue Schrift des ehemaligen Cabinetssekretärs des Herzogs von Koburg, Bollmann, von dem Verleger der frühern, Th. Grefe in Hamburg, unter dem Titel „Offene Briefe“ angekündigt. In der neuesten Nummer des Börsenblatts für den deutschen Buchhandel zeigt indes dieser Buchhändler an, daß er sich bewogen gefunden habe, das Manuscript dem Verfasser wieder zurückzugeben! Wie es also den Anschein hat, sind jetzt selbst dem Verleger der ersten Schmähschrift die neuen Enthüllungen des bekannten Herrn als ungeeignet zum Druck erschienen. Derselbe widerspricht dabei gleichzeitig noch dem Gerücht, als sei das betreffende Manuscript bei ihm confiscirt worden. Dagegen ist in Nürnberg kürzlich ein Spottgedicht auf Bollmann gedruckt worden, das „mit dem wahren Conterfei des Attentäters und grausigen Randsbildern zum warnenden Beispiel für Jedermann“ geziert ist. Das Büchlein heißt: „Das Bollmannlied. Schreckliche Begebenheit nach bekannter Melodie „Als ich ein Prinz war in Arkadien“ und schönem Refrain im Chor zu singen, in Reime gebracht von Cyrillus Swartenmeyer.“

Rohrweil, 28. Januar. (D. Z.) Am 27. Januar ereignete sich auf der Döbeln-Rohrweiner Chaussee folgender bedauerlicher Vorkfall. Der Kohlenfuhrmann Seiffert aus Döbeln fährt des Vormittags mit zwei beladenen Kohlenwagen, wovon er den einen selbst fährt, den andern an der Stelle seines erkrankten Knechtes, einem 19jährigen Seifensiedergerellen, mit Namen Kränkel, der schon längst den Wunsch geäußert, einmal mitzufahren, überläßt. Bei dem 1/4 Stunde von Döbeln entfernten Dorfe Kreianig begegnet ihnen ein mit Straßenbausteinen beladener Wagen. Seiffert fährt voraus, Kränkel ihm nach, und kaum ist der an ihm vorüberfahrende Wagen in seiner Nähe, so hört er einen entsetzlichen Schrei und sieht Kränkel, am Kopfe zerquetscht, vor dem linken Borderrade seines Wagens liegen. Niemand weiß bis jetzt, wie dies zugegangen; doch giebt man der Vermuthung Raum, daß der nicht weit genug ausgewichene Steinwagen den Unglücklichen umgerissen und dadurch seinen Tod augenblicklich herbeigeführt hat.

In Aue hat die Firma Geßler ihre Zahlungen eingestellt und werden dadurch namentlich die Plätze Chemnitz und Leipzig ziemlich stark betroffen. Auch hängt mit diesem Fallissement eine Menge vorgekommener falscher Wechsel zusammen.

Wien, 29. Januar. Se. Maj. der Kaiser hat zur Herstellung eines neuen katholischen Friedhofes in Konstantinopel einen Beitrag von 5000 Francs bewilligt.

Am 28. Januar fand in Prag im Palais des Fürsten Karl Auersperg eine Gasexplosion statt, bei welcher die Fenster zertrümmert und die Erdgeschossmauern theilweise durchgeschlagen wurden. Drei Dienstkleute wurden verwundet. Das Haus wird gestützt.

Berlin, 29. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rom vom gestrigen Tage hätte der Papst erklärt, er werde keinen Nuntius nach St. Petersburg senden, bevor nicht Bialobezeski und die andern in Warschau verhafteten Geistlichen freigegeben seien. Der Papst verlange in dieser Beziehung Garantien.

Berlin. Einem Artikel der „N. Pr. Z.“ über die Flottenbeiträge entnehmen wir hinsichtlich des Resultates Folgendes: Bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten haben die beiden größten Städte der Monarchie, Berlin und Breslau, je ein Kanonenboot dem Könige zum Geschenk dargebracht; an dritter Stelle hat Magdeburg an der Spitze der Städte und Gemeinden der Provinz Sachsen die ansehnliche Summe von etwa 65,000 Thlr. beigetragen. In allen Provinzen und in vielen Gegenden Deutschlands haben sich

Flottencomités gebildet; eine ganz besonders rege Theilnahme hat der Nationalverein dieser Angelegenheit gewidmet, und so ist durch Vereinsthätigkeit, durch Comités und Privatpersonen dem Marineministerium bis vor Kurzem — uneingerechnet die Kanonenboote Berlins und der schlesischen Städte — die Summe von mehr als einer Viertelmillion zu Gebote gestellt worden. An dieser Summe ist der Nationalverein mit der bedeutendsten Gabe — bis Anfang Januar mit 80,000 Thlr. — theilhaftig.

Nach einer Kopenhagener Nachricht der „Börsenhalle“, vom 21. Jan. soll die dänische Regierung damit umgehen, von den holländischen Ständen noch im Frühjahr die Ausschreibung neuer außerordentlicher Steuerauslagen (vermuthlich zur Deckung der Kosten für Rüstungen etc.) zu verlangen und im Falle, was natürlich geschehen wird, die Stände sich weigern, sich einem solchen Ansuchen zu fügen, soll die Ausschreibung außerordentlicher Steuern per Dindonanz geschehen. Nun, desto besser! Laßt es zum Neuesten kommen, die Stände werden ohne Zweifel wie ein Mann ihre Schuldigkeit thun und unbeugsam für das Recht eintreten, und das Land wird eben so fest an seinem Rechte halten, und keine außerordentlichen Steuerauslagen, zu deren Ausschreibung ohne Zustimmung der Stände die Regierung nicht das Recht hat, zahlen.

Der alte Palmerston in England leidet so heftig an der Gicht, daß er todt gesagt wurde. Die Franzosen waren darüber fast erschrocken; sie sehen den Lord Feuerbrand als den einzigen ebenbürtigen Gegner Napoleons an und sagen: je mehr dem Drüben in England das Bein schwillt, desto mehr schwillt unserm Kaiser der Ramm.

Magdeburg, 29. Januar. Ein hiesiger Handlungslehrling warf sich heute Vormittag in der Nähe des Friedrich-Wilhelms-Gartens vor eine nach Budaun zurückfahrende Locomotive und fand den gesuchten Tod.

Breslau, 28. Januar. Die lebhafteste Mißstimmung, welche das Resultat des Sobbe-Puzki'schen Processes (bezüglich der Tödtung eines Hausknechtes seitens der genannten Offiziere) hervorgerufen hat, macht sich besonders stürmisch in unserm Theater geltend. „Der Richter von Zalamea“, bekanntlich nach dem Spanischen für unsere Bühne geschickt und wirksam von Feodor Wehl bearbeitet, giebt dem stets zahlreich versammelten Publikum Gelegenheit, alle Stellen, in welchen Bürgerstolz sich militärischem Uebermuth gegenüber geltend macht, mit nicht enden wollendem Applaus zu begrüßen.

Paris, 27. Januar. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser die Legislative eröffnete, lautet:

„Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten!
„Das abgelaufene Jahr hat, ungeachtet gewisser Beunruhigungen, den Frieden sich befestigen sehen. Alle absichtlich verbreiteten Gerüchte über Präntensionen, die nur in der Einbildung existiren, sind von selbst zusammengefallen vor der einfachen Realität der Thatfachen.
„Meine Beziehungen zu den fremden Mächten gereichen Mir zur vollkommensten Befriedigung, und der Besuch mehrerer Souveräne hat überdies dazu beigetragen, unsere Freundschaftsbande enger zu knüpfen. Der König von Preußen hat, indem er nach Frankreich gekommen, sich selbst von unserem Verlangen überzeugen können, und noch näher anzuschließen (unir d'avantage) an eine Regierung und ein Volk, die ruhigen und festen Schrittes auf den Fortschritt losgehen.“

„Ich habe das Königreich Italien anerkannt in der festen Absicht, durch Rathschläge voll Theilnahme und ohne Interesse die Versöhnung zweier Principien (causes) zu befördern, deren Gegensatz überall die Gemüther und die Gewissen beunruhigt.“

„Der Bürgerkrieg, von dem Amerika heimgeführt ist, hat soeben